MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

Sammlung Theaterzettel

Frühere Verhältnisse

Storch, Anton Maria

1974-05-26

Besitzende Institution: Reiss-Engelhorn-Museen

Online-Ausgabe: MARCHIVUM, 2023

https://druckschriften-digital.marchivum.de

Nutzungsbedingungen

Als Quelle ist stets das MARCHIVUM zu nennen. Eine kommerzielle Weiterverwertung der bereitgestellten Digitalisate ist untersagt. Bitte stellen Sie gegebenenfalls einen entsprechenden schriftlichen Antrag. Sind die Images in höherer Auflösung gewünscht (tiff-Format, 300 dpi), wenden Sie sich bitte an marchivum@mannheim.de.

Dynamit in Watte

Wenn Kunst nicht das ist, was sie glauben und erlauben, sondern die Wegweite ist zwischen einem Geschauten und einem Gedachten, von einem Rinnsal zur Milchstraße die kürzeste Verbindung, so hat es nie unter deutschem Himmel einen Läufer gegeben wie Nestroy. Versteht sich, nie unter denen, die mit lachendem Gesicht zu melden hatten, daß es im Leben häßlich eingerichtet sei. Wir werden seiner Botschaft den Glauben nicht deshalb versagen, weil sie ein Couplet war. Nicht einmal deshalb, weil er in der Geschwindigkeit auch dem Hörer etwas zuliebe gesungen, weil er mit Verachtung der Bedürfnisse des Publikums sie befriedigt hat, um ungehindert empordenken zu können. Oder weil er sein Dynamit in Watte wickelte und seine Welt erst sprengte, nachdem er sie in der Überzeugung befestigt hatte, daß sie die beste der Welten sei, und weil er die Gemütlichkeit zuerst einseifte, wenn's ans Halsabschneiden ging, und sonst nicht weiter inkommodieren wollte.

Blitze über dem Gewürzgewölbe

Keinem Friedjung wird es gelingen, nachzuweisen, daß Der (Nestroy) eine politische Gesinnung hatte, geschweige denn jene, die die politische Gesinnung erst zur Gesinnung macht. Was lag ihm am Herzen? So viel, und darum nichts vom Freisinn. Während draußen die Schuster für die idealsten Güter kämpften, hat er die Schneider Couplets singen lassen. Er hat die Welt nur in Kleingewerbetreibende und Hausherren eingeteilt, in Heraufgekommene und Heruntergekommene, in vazierende Hausknechte und Partikuliers. Daß es aber nicht der Leitartikel, sondern die Welt war, die er so eingeteilt hat, daß sein Witz immer den Weg nahm vom Stand in die Menschheit: solch unverständliches Kapitel überblättert der Hausverstand. Blitze am engen Horizont, so daß sich der Himmel über einem Gewürzgewölbe öffnet, leuchten nicht ein. Nestroy hat aus dem Stand in die Welt gedacht.

Ein Spiel, gesinnungslos wie die Liebe

Die Satire kann eine Religionsstörung begehen, um zur Andacht zu kommen. Sie wird leicht pathetisch. Auch dort, wo sie ein gegebenes Pathos nicht anders einstellt als ein Ding der Außenwelt, damit ihr Widerspruch hindurchspiele. Ja und Nein vermischen sich, vermehren sich, und es entspringt der Gedanke. Ein Spiel, gesinnungslos wie die Liebe. Das Ergebnis dieser vollkommenen Durchdringung, Erhaltung und Verstärkung polarer Strömungen: eine Nestroysche Tirade, eine Offenbachsche Melodie. Hier unterst reicht der Witz, der es auslacht, das Entzücken an einem Schäferspiel; dort schlägt die Verzerrung einer schmachtenden Mondscheinliebe über die Strenge der Parodie ins Transzendente. Das ist der wahre Übermut, dem nichts unheilig ist.

Karl Kraus

Sonntag, 26.Mai ~~Donnerstag, 16. Mai 1974~~
Großes Haus, 20 Uhr

Austauschgastspiel
Hessisches Staatstheater Darmstadt

Nestroy-Abend

Technische Leitung: Horst Wiegenstein
Technische Einrichtung: Alfons Janser
Bühnentechnik: Wilhelm Frese
Beleuchtungseinrichtung: Albert Henrich
Beleuchtung: Ernst Schaffner
Toneinrichtung: Walter Lottholz
Ton: Helmut Kindl
Damenmaske: Helga Wahnschaffe
Herrenmaske: Heinrich Bärenz, Ludwig Fiedler und Rolf Leken
Leiter des Kostümwesens: Heinz Oswald
Kostümanfertigung: Rosemarie Dimitroff und Clemens Schröder

MARCHIVUM

Frühere Verhältnisse

Posse mit Gesang in einem Akt

Herr von Scheitermann, Holzhändler . . . Peter Kern
Josephine, dessen Frau . . . . . Hildburg Schmidt
Anton Muffl, Hausknecht . . . . . Hans Brenner
Peppi Amsel, Köchin . . . . . Ruth Drexel

Musik: Anton Maria Storch · Arrangement: Gustav Zelibor
(Strassegg Verlag, Bad Reichenhall)

Häuptling Abendwind oder Das greuliche Festmahl

Operette in einem Akt

Abendwind, der Sanfte,
Häuptling der Groß-Lulu . . . . . Ruth Drexel
Atala, seine Tochter . . . . . Hildburg Schmidt
Biberhahn, der Heftige,
Häuptling der Papatutu . . . . . Hans Brenner
Arthur, ein Fremdling . . . . . Peter Kern
Ho-Gu, Koch bei Abendwind . . . . . Ursula Strätz

Text: Johann Nestroy · Musik: Jacques Offenbach
(Edition Joubert, Paris)

Musikalische Einstudierung und Leitung: Christian Höfgen · Regie: Rolf Stahl
Bühnenbild und Kostüme: Hans Kleber · Regieassistent: Andreas Schmidt

Es spielen Mitglieder des Orchesters des Staatstheaters

Inspizient: Klaus-Jürgen Haase · Souffleuse: Hertha Leichtweiß · Requisite: Hella Sussebach

Spieldauer: Zwei Stunden · Pause nach dem ersten Stück · Premiere: 24. März 1974

Die Texte von »Frühere Verhältnisse« und »Häuptling Abendwind« sind aus Nestroys Gesammelten Werken, herausgegeben von Otto Rommel, bei Anton Schroll & Co. Verlag, Wien, 1949.

Die Uraufführung der Operette »Vent-du-soir« (Häuptling Abendwind) mit Texten von M. Philippe Gille und Musik von J. Offenbach fand am 16. Mai 1857 im Théâtre des Bouffes Parisiens statt. In Deutschland wird sie mit Nestroys Text zum ersten Male aufgeführt.

Dieses Programmheft ist mit Unterstützung der Anzeigen folgender Firmen hergestellt:
Musikhaus A. Crusius, Daimler-Benz AG, Darmstädter Echo, Optik Feldmann, Robert Bosch Fernsehanlagen GmbH, Juwelier Garmer, Gutenberg-Buchhandlung Pelz Hausding, HEAG, Henschel & Ropertz, N. Hirt, Ilga-Moden, Jain Perlen-Import, Merck, Riegel + Reisse, Lampen-Schröder, Stadt- und Kreis-Sparkasse, W. D. Zorn.

MARCHIVUM